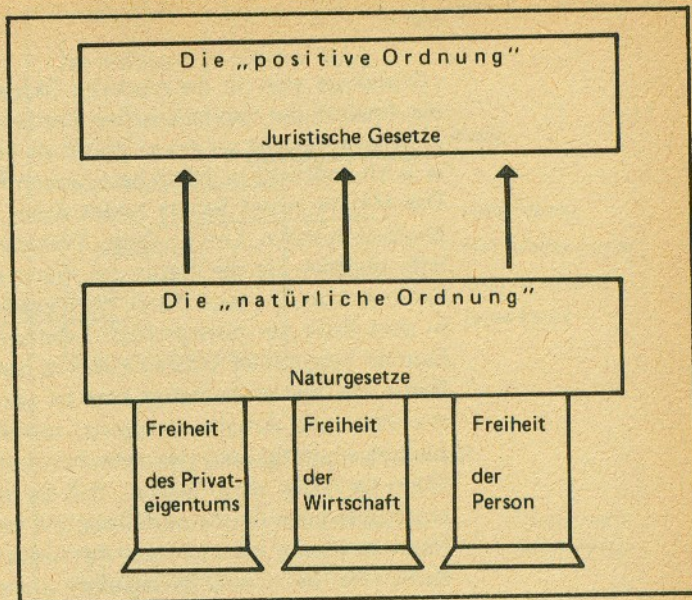


# 38

Die sozial-philosophischen Grundlagen der Physiokratie

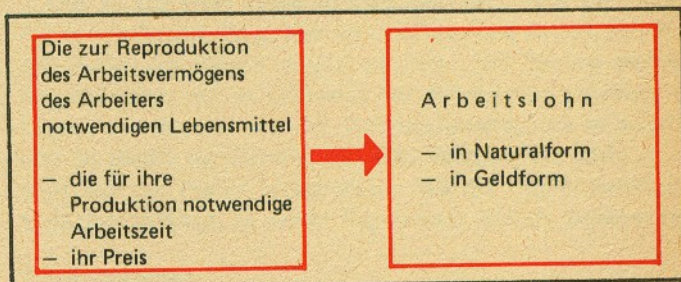


## KOMMENTAR:

- Die „natürliche Ordnung“ sollte Basis und Norm der „positiven Ordnung“ sein.
- Alle den „Naturgesetzen“ – z. B. dem Gesetz der freien Konkurrenz – im Wege stehenden „positiven Gesetze“ – z. B. die ins Extrem gesteigerte feudal-absolutistische staatliche Reglementierung der Wirtschaft durch den Colbertismus – sollten beseitigt werden, damit sich auch in der Wirtschaft die „natürliche Ordnung“ verwirklichen könnte.

# 39

Die physiokratische Lohnauffassung



*Marx:*

„Grundlage also für die moderne Ökonomie, deren Geschäft die Analyse der kapitalistischen Produktion ist, den Wert des Arbeitsvermögens als etwas Fixes, als gegebene Größe – was er auch praktisch in jedem bestimmten Fall ist – aufzufassen. Das Minimum des Salairs bildet daher richtig die Achse der physiokratischen Lehre. Diese Festsetzung war ihnen möglich, obgleich sie die Natur des Werts selbst noch nicht erkannt hatten . . ., weil dieser Wert des Arbeitsvermögens sich in dem Preis der notwendigen Lebensmittel, daher in einer Summe bestimmter Gebrauchswerte darstellt. Ohne über die Natur des Werts überhaupt klar zu sein, konnten sie daher den Wert des Arbeitsvermögens, soweit es zu ihren Untersuchungen nötig war, als eine bestimmte Größe auffassen. Wenn sie ferner darin fehlten, daß sie dies Minimum als eine unveränderliche Größe auffaßten, die bei ihnen ganz von der Natur bestimmt ist, nicht von der historischen Entwicklungsstufe, [die] selbst eine Bewegungen unterworfenne Größe ist, so ändert dies an der abstrakten Richtigkeit ihrer Schlüsse nichts, da die Differenz zwischen dem Wert und der Verwertung des Arbeitsvermögens durchaus nicht davon abhängt, ob man den Wert groß oder klein annimmt.“ (MEW, Bd. 26.1, S. 13 f.)

*Turgot zum Arbeitslohn:*

„Der einfache Arbeiter, der nichts als seine Arme und seinen Fleiß besitzt, hat nichts, außer wenn es ihm gelingt, seine Arbeit an andre zu verkaufen . . . Bei jeder Art Arbeit muß es dahin kommen, und kommt es in der Tat dahin, daß der Lohn des Arbeiters auf das begrenzt ist, was er notwendig zu seinem Lebensunterhalt braucht.“ (Zitiert in: MEW, Bd. 26.1, S. 27.)